

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pekuniarzeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

Abonnementspreis:

Monatlich
1 M. 80 Pfg.
Vierteljährlich
4 M. 20 Pfg.
Halbjährlich
8 M. 40 Pfg.
Jährlich
16 M. 80 Pfg.
Zusätzlich mit Aus-
gabe der Sonntags- und
Feiertagsblätter.
Verlag
Chr. Sommer,
Diez und Ems.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 29

Diez, Donnerstag den 4. Februar 1915

21. Jahrgang

Russische Niederlagen in Polen und in den Karpathen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 3. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Französische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Berthes wurden abgewiesen.

Auf der übrigen Front fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Von der ostpreussischen Grenze nichts neues.

In Polen nördlich der Weichsel haben die Kavalleriekämpfe mit dem Zurückwerfen der Russen geendet.

Südlich der Weichsel führten unsere Angriffe östlich Wolinow zur Eroberung des Dorfes. Um Wola-Seydlawicka wird noch gekämpft. Seit dem 1. Februar sind hier über 4000 Gefangene gemacht und 6 Maschinengewehre erbeutet worden. Russische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Gura wurden abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Diez, Meldungen der Wolff'schen Tel.-Agentur.)

Österreich-ungarische Bericht.

1000 Russen gefangen.

W. T. B. Wien, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich bekannt: In Ostböhmen von neuen neuen heftigen Angriffen der Russen zurückgeschlagen. Die im mittleren Waldgebirge nach neuen einen günstigen Die verbündeten Truppen, die die gestern vom hartnäckig verteidigten Höhenstellungen er- n, machten 1000 Gefangene und eroberten Maschinengewehre. In Polen und Westgalizien ist Situation unverändert; es herrscht größtenteils Ruhe. Vertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Majorleutnant.

en, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Nach Mitteilungen von österreichischer Seite beginnen sich die Folgen des Zurück- der Russen in den östlichen Kar- bereits an der westgalizischen Front be- zu machen. Das Unterbleiben jeden ak-

tiven Vorgehens der Russen gegen Przemyśl seit Tagen ist als das Bewußtsein der eigenen Schwäche und als Hintertück durch die Truppenverschiebungen zu bewerten. Noch mehr als das passive Verhalten bei Przemyśl zeigen dies die Veröffentlichungen der russischen Presse, die die Bevölkerung im höheren Auftrag auf die Räumung größerer Teile Galiziens vorbereiten.

Kriegerkampf über dem Kanal.

Berlin, 4. Febr. Der Kapitän eines von Blistingen eingetroffenen Dampfers erzählte, wie der Rundschau aus dem Haag gemeldet wird, daß er am Sonntag Zeuge eines Kampfes zwischen Flugzeugen im Kanal in der Nähe der französischen Küste gewesen sei. In großer Höhe über dem Meer habe er 4 Flugzeuge bemerkt, die miteinander kämpften. Der Kampf habe 10 Minuten gedauert, bis sich 2 Flugzeuge nach der französischen Küste flüchteten.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

W. T. B. Konstantinopel, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Der Generalstab der Kaukasus-Armee teilt amtlich mit: An der Front der Türkei hat kein Kampf stattgefunden.

Ein Dynamitanschlag.

W. T. B. New York, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Auf die Bahnbrücke der Kanadapazifikbahn zwischen Vanceboro im Staate Maine und St. Croix in Neubraunschweig ist ein Attentat verübt worden, das bezweckte, die Brücke mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Auf der amerikanischen Seite wurde ein Mann unter dem Verdacht, daß er die Explosion verursacht habe, verhaftet. Offiziell wird erklärt, daß die Brücke nur leicht beschädigt worden sei.

New York, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Reutersbüro meldet: Zu dem Dynamitanschlag gegen die Brücke von Vanceboro wird berichtet: Der Verhaftete gab an, Werner von Horn zu heißen und 37 Jahre alt zu sein. Er gestand ein, das Dynamit zur Explosion gebracht zu haben, weil Kanada der Feind seines Vaterlandes sei. Er könne nicht ausgeliefert werden, weil es ein politisches Verbrechen sei.

Der deutsche Unterseebootskrieg.

W. T. B. Amsterdam, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Reuters van den Dag melden aus London, daß infolge der Anwesenheit der deutschen Unterseeboote in der Irischen See zwei Dampfschiffahrtsdienste eingestellt worden sind. Die übrigen Dienste würden in der gewöhnlichen Weise aufrecht erhalten.

W. T. B. London, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Daily Chronicle sagt in einem Bericht aus Fleetwood: Daß der deutsche Unterseebootsdienst ebenso wagemutig wie tüchtig ist, braucht nicht erst bewiesen zu werden; man kann es überall von britischen Seeoffizieren hören. Es ist umso angenehmer, das zu sagen, als die Offiziere und Mannschaften der deutschen Unterseeboote stets vornehm und sportsmännisch vorgehen. Daily News schreibt in ihrem Leitartikel: Die Versenkung dreier englischer Schiffe an der Küste von Lancashire ist eine Episode, die zum Nachdenken einläßt. Die Operationen wurden am hellen Tage in einer der Haupthandelsrouten des großen Liverpooler Hafens ausgeführt. Der Aktionsradius dieser Boote ist bedeutend größer als vor dem Kriege angenommen wurde. Es fragt sich, ob Deutschland über eine genügende Anzahl von Tauchbooten verfügt, um diese riskante Taktik, die mit allerlei Gefahren verbunden ist, großzügig durchzuführen. Man darf auch nicht vergessen, daß alle bisher versenkten Schiffe klein und von geringer Fahrgeschwindigkeit

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Ergänzung von Hanns Curb.

(Nachdruck verboten.)

angstvollem Blick sah Baumgart dem Treiben zu, gingen seine Augen zu dem Schranke hinüber. Berg, der ihn scharf beobachtete, fing den Blick auf an das Möbel.

„Sie, den Schlüssel, Herr Baumgart!“ „Ich habe keinen“, entgegnete er mit plötzlichem Troh. „Schlüssel, öffnen Sie den Schrank gewaltsam!“ befehlte er.

Knacken und Bersten, der Schubladendeckel sprang. Die Beamten zogen alles hervor, was dort ver-

an hatte Baumgart nicht im entferntesten gedacht, in eine Hausdurchsuchung bei ihm halten könnte. Auch er saß fest an das Gelingen der geplanten

den Sie das alles zusammen und tragen Sie es. Bogen! Rasche, Sie bleiben hier, bis ich zurück-

Kommissar ging hinaus. In den Korridor stellte ein Schrei. „Sie stürzte ins Zimmer.“ „Ja, ist's wahr? O Gott...“ Weinend fiel sie

nüßte nichts, mein Fräulein. Bitte, folgen Sie mir!“

er kam gegen drei Uhr in Krakau an. Auf dem Hof erfuhr er, daß der sofort auf ihn zukam.

den Sie gehört, Binder, was los ist? Baumgart antwortete, daß er entlassen worden. Dreihundert Tausend sind bereits erfolgt. Und ein Plan von dort gestohlen und an Russland verkauft worden. Der stand wie vom Donner gerührt. Nur ein durchzuckt ihn: Danielowitsch!

Er ließ den Kameraden stehen und rannte schnurstracks nach der Villa des Großindustriellen.

Dort stand ein Wagen, und eben trugen einige Männer einen Kasten Papiere und Karten aus dem Hause.

Die ganze Villa war umringt von Neugierigen. Binder wollte durch, doch die Leute wichen nicht.

Die Tür der Villa wurde geöffnet, und auf der Port- treppe erschien Baumgart, blaß und geknickt, hinter ihm Bianka, laut weinend, gefolgt von drei Herren.

Beim Anblick des schönen Mädchens, das sein Gesicht schamvoll bedeckte, schnitt es Binder doch ins Herz.

Da scholl ein Lachen durch die Zuschauer, ein häßliches, hässliches. Binder blickte auf und sprang durch die Menge, blühschnell, rechts und links zurückdrängend, und seine Hände führten nach dem Hals eines Mannes, der, den Schlapphut tief ins Gesicht gedrückt, mit glühendem Blick da hinüber sah, wo man eben zwei Menschen, Vater und Tochter, abführte.

Ein wildes Ringen begann. Wie ein Tiger krümmte sich der Fremde unter dem eisernen Druck der Faust Binders, ein schmaler Dolch blitzte auf, fuhr in die Höhe und sauste nieder. Aber Binder war schneller. Er fing den Arm ge- schickt auf und drehte dem Gegner die Waffe aus der Hand.

Binder hob ihn mit gewaltigem Ruck in die Höhe und schleuderte ihn zu Boden. Die Menge stand staunend. Blühschnell hatte sich das zugetragen, ein paar Sekunden Kampf nur.

„Polizei“, schrie Binder.

Umberg sprang hinzu.

„Hier, Herr Kommissar, Danielowitsch“, stieß er rasch hervor.

Eisern umklammerten die herkulischen Arme des Oesterreichers den Spion, und Umberg legte ihm in aller Gemütsruhe Fesseln an.

„Bravo, Herr Binder!“ lobte Umberg. „Bitte, kommen Sie mit!“

Der Wagen war längst fort, als die drei, der ge- fesselte Russe in der Mitte, und gefolgt von der sohlen- den und lachenden Menge, durch die Straße schritten.

Die Mäste des Russen war gut, und nur das Lachen hatte ihn verraten. Mit fest zusammengepreßten Lippen

schritt Dimitri neben den Beiden. Ab und zu flog sein türkischer Blick zu Binder hinüber; der achtete jedoch nicht darauf.

Stamper machte ein langes Gesicht, als ihm Danielo- witsch vorgeführt wurde.

Dann lachte er vor sich hin.

„Sie waren zu waghalsig, mein Freund“, sagte er mit zynischem Lächeln.

Während des Verhörs blieb Danielowitsch anfangs in trotzigem Schweigen.

„Und Sie haben den Plan von Krakau gestohlen und Baumgart angezeigt?“

„Ja.“

Laut kam es von dem Russen zurück.

„Wo ist der Plan?“

Danielowitsch lachte unverkündet: „In Russland.“

Jetzt war es Binder klar, daß Dimitri, während er weg war, den Plan verkauft hatte.

Das Verhör war zu Ende, der Russe wurde ab- geführt.

Binder mußte noch einmal sein ganzes Reiseerlebnis erzählen. Stamper machte sich eifrigst Notizen.

„Sie bleiben hier?“ fragte er.

„Wahrscheinlich.“

„Ich bitte Sie darum, Herr Binder. Ihr Bohn wird nicht ausbleiben.“

Schon zwei Wochen später begannen die Prozesse.

Mehr als fünfhundert Angeklagte hatten sich zu ver- antworten. Beugen konnte kein Einziger; denn das Material, das man bei den Hausdurchsuchungen gefunden hatte, war ein erdrückender Beweis für ihre Schuld.

Der Hauptling der Gesellschaft wurde des indirekten Hochverrats für schuldig befunden und wegen revolutionärer Umtriebe zu fünf Jahren Kerker, Ausweisung aus Oesterreich und Kassation seiner Werke verurteilt.

Bianka, deren vollständige Unschuld sich ergab, wurde freigesprochen.

Der Russe, Dimitri Danielowitsch, wurde zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Als man ihn nach einigen Tagen in das Zuchthaus überführen wollte, fand man ihn am Fensterkreuz

waren. Die Tauchboote haben selbst keine große Fahrtgeschwindigkeit; sie besitzen nur kleine Kanonen, würden also vermutlich schnellen, gut armierten Schiffen nichts anhaben können. Dafür ist eigentlich schon der ungestörte Truppentransport nach dem Kontinent ein genügender Beweis. Wenn die Deutzüge der deutschen Unterseeboote ernsthaftere Formen annehmen sollten, müßte das Convoi-System eingeführt werden. Man weiß bereits, daß schnell-fahrende Verstärker einen guten Schutz gegen Tauchboote bieten. Das letzte Mittel wäre, die britischen Handelschiffe unter neutrale Flagge zu stellen. Leute, die im Falle der „Dacia“ eine drastische Aktion empfehlen und bezüglich der britischen Rechte gegen den internationalen Handel einen extremen Standpunkt einnehmen, sollten ihre Anschauungen angesichts der Unterseebootsfrage einer Revision unterziehen. Die Blockade durch Tauchboote könnte im nächsten Kriege verwirklicht werden; sie würde für uns auf der Insel viel ernsthaftere Dimensionen annehmen, als für ein Reich mit Verbindungen zu Lande.

W. L. B. London, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Die Times schreibt: Die Bevölkerung Englands darf nicht vergessen, daß die deutsche Admiralität mit dem Untersee-Krieg beabsichtigt, die englische Bevölkerung aufzuregen und der Admiralität Schwierigkeiten zu machen. Daher muß gegen jeden Versuch, die öffentliche Meinung gegen die Admiralität zu erhitzen, Widerstand geleistet werden. Das Blatt empfiehlt den Handelschiffen, den Kampf mit den Unterseebooten aufzunehmen, indem sie versuchen, in voller Fahrt die Boote in den Grund zu fahren. Sie mögen den Befehlen der Unterseeboote keine Folge geben, sondern mit Schnelligkeit dem Kampfplatz entfliehen.

W. L. B. London, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Central News erfahren aus Paris, daß der englische Dampfer „Maria“: der bei Havre torpediert wurde, im Hafen gesunken ist, daß aber ein Teil der Ladung gerettet wurde.

W. L. B. London, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Shipping Gazette setzt eine Belohnung von 500 Pfund Sterling aus für die Bemannung desjenigen Schiffes, das zuerst ein deutsches Unterseeboot zum Sinken bringt.

London, 2. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Londoner Presse stellt fest, daß es zu 75 Prozent wahrscheinlich sei, daß die deutschen Unterseeboote um Schottland herum nach dem Georgskanal gefahren seien. Diese Fahrleistung von mehr als 2000 Seemeilen wird im „Daily Telegraph“ sogar als ein Markstein in der Geschichte der Unterseeboote bezeichnet.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Kopenhagen: Nach einer Londoner Meldung der Berlinske Tidende hat die Lloyd's Gesellschaft heute die Versicherungsprämien für die Schifffahrt auf allen Linien von 25 auf 50 Prozent, also um 100 Prozent erhöht.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Die Nieuwe Rotterdamse Courant berichtet aus London: Lloyd's teilt mit, daß infolge des Vorgehens der deutschen Unterseeboote gegen die Handelsflotte sieben Schiffe gestern als überfällig bezeichnet wurden. — In der vorigen Woche war die Kriegsriskoprämie für Schiffe von London nach Liverpool 5 Schilling, jetzt beträgt sie 10—12½ Schilling. Die Versicherungsprämien für die großen Ueberseesdampfer sind ebenfalls gestiegen.

Englands Dampfer unter neutraler Flagge

W. L. B. Berlin, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Aus sicherer Quelle wird folgender geheim zu haltender Befehl der englischen Admiralität bekannt: Wegen des Auftretens deutscher Unterseeboote im englischen und irischen Kanal sollen sofort alle englischen Handelschiffe neutrale Flaggen hissen und alle Abzeichen, wie Niederzeichen, Namen usw. verdecken. Hausflaggen sind nicht zu führen. Dieser Befehl ist geheimzuhalten.

hängen. Er hatte sich der Strafe des irdischen Richters entzogen.

Allmählich legte sich die Aufregung in der Bevölkerung über diesen unerhörten Vorfall.

Die Waffenfabrik Baumgarts wurde vom Staate weiter betrieben.

Einflußreiche Persönlichkeiten, darunter der Polizeichef Stamper, hatten Binder den Posten eines Generaldirektors verschafft, und er leitete das Werk mit fester Hand zum Wohle seines Vaterlandes.

Bianka war aus Krakau verschwunden.

So waren fünf Jahre vergangen.

Ein anderer Festungskommandeur war hingekommen, andere Offiziere und Beamte taten Dienst in dem exponiertesten Punkte der Donaumonarchie.

Binder führte ein streng geregeltes Leben. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend widmete er sich dem ihm anvertrauten Werk, und nur die Ferien, die er meist in der Schweiz oder in Deutschland verlebte, wechselten das Einerlei des Dienstes ab. Ein wunder-schöner, linder Vorfrühlingstag neigt sich zu Ende. Binder kam langsam aus dem nahen Walde und ging zum Bahnhof in Podgorze. Mit dem nächsten Zuge wollte er nach Krakau fahren.

Er öffnete die Tür zum Wartesaal.

Eine Dame, tief verschleiert, saß an einem der Tische und blickte auf.

Binder fuhr zusammen und sah auch die Dame erschrecken.

„Bianka,“ entfuhr es ihm.

Einen Augenblick später stand er vor ihr.

Sie lächelte ihn müde an.

„Sie sind hier, Gnädigste?“ fragte er leise.

„Morgen kommt Vater wieder,“ antwortete sie tonlos.

„Er hat sonst niemanden mehr als mich,“ setzte sie hinzu und versuchte zu lächeln. Aber es gelang ihr nicht.

„Wo haben Sie die Zeit über gesteckt?“ fragte er teilnehmend.

„Ich war ein Jahr in Berlin, dann zog ich nach London.“

„Und ich suchte Sie monatelang.“

Ein neues engl. Großkampfschiff fertig.

Rom, 2. Febr. (Rtr. Bl.) Wie aus Paris gemeldet wird, besuchte der französische Marineminister Lugagnet die Werft von Portsmouth, wo soeben ein neuer englischer Dreadnought fertiggestellt ist. Das neue Schiff hat 28000 Tonnen.

Die hohen englischen Verluste.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Amsterdam: Die heutige englische Verlustliste ist die längste der bisher veröffentlichten. Sie umfaßt die Offiziersverluste vom 27. und 28. Januar: 16 Tote, 27 Verwundete und 9 Vermißte, und die Mannschftsverluste vom 7., 8. und 9. Dezember und zwar: 1580 Tote, Verwundete und Vermißte.

Zwangsaushebung der Belgier in England und Frankreich.

Hamburg, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Den Hamburger Nachrichten wird aus Brüssel gemeldet: Wie gleichzeitig aus Paris und London gemeldet wird, werden in Frankreich und England alle Belgier im Alter von 16 bis 30 Jahren zwangsweise ausgehoben und auf die Exerzierplätze geschickt. In Paris versammelte der Seinepräfect die Belgier in einer Kaserne unter dem Vorwande, ihnen eine wichtige Mitteilung zu machen und ließ sie nicht mehr hinaus, obwohl die meisten gegen dieses Verfahren protestierten. Das gleiche geschah in London und anderen englischen Städten.

Die Teuerung in England.

W. L. B. London, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Das Organ der Londoner Arbeiterpartei, Daily Citizen, kündigt an, daß am 13. Februar in 44 größeren Städten Kundgebungen gegen die Teuerung stattfinden sollen.

Deutsche Flieger.

Paris, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Ein deutsches Flugzeug überflog Nancy und warf Bomben und Pfeile ab, welche, ohne großen Schaden anzurichten, im Viertel des Güterbahnhofes niederfielen. Durch das Plagen einer Bombe wurde ein Knabe im Schulhose leicht verletzt. Zwei deutsche Flugzeuge überflogen Lunelville. Eines wurde bei Bathimienil zur Landung gezwungen, das andere entkam. Ein deutsches Flugzeug warf Bomben über Remiremont ab. Eine Bombe platzte vor dem Schulhause, jedoch wurde niemand verletzt. Auf die Fabriken in Chaufontaine und die Automobilfabrik Vorraine Dietrich wurden von einem Flugzeug Bomben geworfen, sie verursachten aber nur geringen Materialschaden.

W. L. B. Belfort, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Ein deutsches Flugzeug überflog am gestrigen Nachmittag Belfort. Es wurde beschossen und von französischen Flugzeugen verfolgt. Das feindliche Flugzeug entflo.

Landesverräter.

W. L. B. Straßburg, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Das außerordentliche Kriegsgericht Straßburg hat soeben unter Beschlagnahme des Vermögens der genannten Landesflüchtigen Steckbriefe erlassen hinter dem Gutbesitzer Anselm Laugel von hier, sowie dem Kantonal-arzt von Saales Dr. Adolf Arbogast, in beiden Fällen wegen Landesverrates. Ramentlich Laugel war in Rede und Schrift einer der tätigsten um Wetterlé. Sein Hauptwirkungsbereich war der Cercle des Etudiants, die bekanntlich nunmehr aufgehobene elässische Studentenvereinigung.

Elßaß-Lothringen.

W. L. B. Straßburg, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Seit gestern tragen die Mannschaften und Offiziere der frei-

willigen Feuerwehr Straßburg, zur Sontenfeuerwehr, Uniformen und Garbenabzeichen, alle d-schem militärischem Muster und Zuschnitt. Die Blot- getragenen Kapsis sind bereits seit dem ersten Vese-machungstage abgeschafft, ebenso auf einen Gonten-machtig-befehl der Gebrauch der Clairons (Fanzarentrom-wissen re-lumnten

Aus Frankreich.

Paris, 2. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Frank- „Temps“ sind die Aushebungsarbeiten für die der Zeitu-klasse 1916 in Paris gestern beendet wor-ung hat-18000 Gestellungspflichtigen wurden ungefähr 23 M-tanglich befunden. Das Ergebnis ist hinter dem-bernte k-klasse 1915 zurückgeblieben, doch erklärt der „L-Giol-sei sehr befriedigend.

Paris, 2. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Rom- des Ackerbauministers hat nach einer Meldung de-ffentlich-der Kriegsminister beschlossen, daß den Mann-Beau- Territorialarmee, die in der Innzone Dienst-let, und-Privatleuten landwirtschaftliche Bern-ebungen-zur Aussaat und zu anderen dringenden l-welcher-schaftlichen Arbeiten ein vierzeh-ndem Fo-Urlaub gewährt werden darf. in dem-eren und

Paris, 2. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) seinem G-artikel der „Humanité“ führt aus, daß es-aliens, sei, zu dem Maximum für die zu einem Siege-teresse sein-militärische Kraftanstrengung zu gelangen, wenn-ich hal-zu fände im Heere und der Herresine-zufällig-endlich aufhörten. In dem Artikel heißt es we-angen ü-same Gerüchte laufen um. Man spricht von-angen müß-schlecht gelieferten Ausrüstungs-haben zahlreihen Schwarzhorn in der Intendanz-über zu si-Rosten des Staates ungeheure Gewinne einstecken-der gute Fi- daß militärische Beamte aus politischer oder-ist, daß-licher Gefälligkeit Militärpersonen-herlich- Frontdienst in die Depots bringen, w-ählich- zähligen Klagen über den Sanitäts-klück, fü-nicht zu reden. Wenn allen diesen Mißständen-Ehre un-halten wird, haben wir, und wenn lauter Genies-halte- führten, nichts zu hoffen!“-nden- en Kri-eben i-

Der Papst und der Krieg.

W. L. B. Rom, 2. Febr. (Nichtamtlich) des. Da-Blätter melden, hat der Papst den Vorschlag-und es-während-3 Zivilgefangenen auszutauschen, w-agen föm-Frauen, Kinder sowie Männer über 55 Jahre-tenige, de-welche zu dem Vorschlag eine günstige Ant-geiges Ur- haben, sind Deutschland, Oesterreich-Ungarn u-brungen- Der Papst hatte sich, wie früher, direkt an die-isse nicht-häupter gewandt. — Nach der Tribuna dau-er stüß-handlungen zwischen dem Heiligen Stuhle un-päpischen Kabinetten zur Durchführung eines-ine a- der dienstuntauglichen Gefangenen fort, doch-rotte- Frage Schwierigkeiten zu begegnen. bet aus V-

Prinz August Wilhelm.

Vom Prinzen August Wilhelm berichtet Lokalanzeiger: Der doppelte Splitterbruch de-ern der-fels sowie mehrfache Brüche im linken Fuß-ge eine- neuerlich vorgenommene Durchleuchtung ergeben- haben- böslicher Heilung noch weit entfernt. Die Lade- gef- schreitende Besserung gestattet aber dem-ge- Wunsche des Arztes entsprechend, Ausfahrten i-ität i-men, auch wie andere verwundete Offiziere das- von der-Transportmöglichkeit hin und wieder das- Warte gegen- suchen. Der Termin der Rückkehr zur- für den- zurzeit noch nicht übersehen.

Aus Anstland.

W. L. B. Warschau, 2. Febr. (Nicht- Aufruf-ber Warschawski Dneunik berichtet, ist von d- ein- Oberkommandierenden eine Verfügung getro- kaner i- deutscher

Ein Auto stand vor dem Gefängnisgebäude und Aus dem hohen Portale schritten zwei Zeit pre-

eine tiefverschleierte Dame. in, aber-

Ein gebeugter, schneeweißer Alter stühte ten verto-

Arm des Weibes. den versch-

„Leben Sie wohl, Herr Baumgart!“ legt also-

„Noch ein Händedruck, und der eine der be- mehr von-

ging zurück. die Englä-

„Mein armer Pa, du bist weiß geword- Der Aufst-

das Mädchen, und Tränen erstikten ihre Sin- der Aufst-

„Ja, Kind, weiß und ... geheißt, jetzt, wien- wien Press-

Grabe so nahe bin!“ mentiert.

Das Auto sauste durch die Straßen zur B-

und hielt vor der kleinen Villa gleich vor- B. L. B.

eingang zum Werk. Der Diener half dem- Agence L-

und Bianka stieg ihn. richter-

Oben wartete Binder. die Fisch-

Wortlos schloß der Alte ihn in die Arme- t-

„Kommen Sie, Baumgart!“

„Binder, Sie treue Seele, Sie haben n-ten gr-

geffen?“ durchsch-

„Nein, schon um Biankas willen nicht.“ verbische-

Der Alte blickte zu dem Mädchen, dann-

Blickte zu dem Generaldirektor hinüber.

„Binder,“ er schüttelte den Kopf. „Beden-ich bin-

Sie tun! Ich bin ein Verbrecher.“ ich war-

„Rein, nein, das mag die Welt glauben, Vermunft-

„Aber Sie riskieren Ihre Stellung, lieber- telte sich-

„Auch nicht; nun tausche ich den Ort- steht d-

tungsstreifens, ich gehe nach Wien.“ steht d-

„Aber Sie werden in der Gesellschaft um- den an l-

beharrte der Alte. Lieber E-

Binder lachte. der geb id-

„Das lassen Sie meine Sorge sein! Sie-ich sofort-

dinge aus Oesterreich hinaus.“ Lassen i-

Der Alte winkte ab. wir un-

„Das macht nichts. Ich ziehe nach P- Er nahm-

Kattowitz, in meine Heimat.“

„Und?“

Binder sah ihn scharf an.

alle deutschen Kolonisten aus dem Gouverne-
ment Plohl ausgewiesen werden. Die Deutschen er-
halten Befehl, innerhalb sechs Tagen nach Empfang der
Entlassung das Land zu verlassen. Ganze deutsche
Familien reisen eiligst nach den ihnen zur Ansiedlung
bestimmten Orten im Innern Russlands ab.

Russland und Serbien.

Frankfurt, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Die Frank-
furter Zeitung meldet aus Petersburg: Die russische Re-
gierung hat den serbischen Getreidebauern ein Darlehen
von 23 Millionen Rubeln zur Abwicklung der Ge-
werbeste bewilligt.

Giulitti über Italiens Neutralität.

Rom, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Tribuna“
veröffentlicht einen Brief Giulittis an den Abgeord-
neten Beano, in welchem er sich gegen zwei Legenden
bezieht, und zwar gegen diejenige von seinen angeblichen
Aussagen zu dem Fürsten Bülow und gegen die andere,
welcher man ihm die Ansicht zuschreibt, Italien müsse
dem Falle und vollkommen neutral bleiben. Giulitti
in dem Briefe: Ich kenne den Fürsten Bülow seit vielen
Jahren und habe große Achtung vor seiner Intelligenz
und seinem Charakter. Ich fand in ihm stets einen Freund
und einen wohlverstandenen, stets in erster Linie das
Interesse seines Vaterlandes wahrnehmenden, wie es seine Pflicht
ist. Ich habe Bülow ein einziges Mal getroffen. Ich traf
ihn zufällig. Wir sprachen in rein akademischer Weise von
großen Ereignissen, aber ich hätte mich wohl, in Ver-
bindung mit der Haltung einzutreten, die Italien ein-
nehmen müsse. Ich würde sonst gegen meine Pflicht ver-
stoßen haben, und Fürst Bülow begann ebenfalls nicht
über zu sprechen, da er ein Mann ist, der niemals gegen
eine gute Herkommen verstößt. Was übrigens die Legende
anbelangt, daß ich für die Neutralität Italiens bin, so betrachte
ich, daß ich für die Neutralität Italiens bin, sondern als ein
Mann, der das man sich nur dann entscheidet, wenn es
sich um die großen Interessen des Landes erfordert.
Ich halte es nicht für erlaubt, das Land aus
den Händen der Gefühle für andere Völker in
den Krieg zu ziehen. Für ein Gefühl kann jeder
Leben von sich werfen, aber nicht dasjenige seines
Landes. Dafür habe ich den Beweis geliefert. Es könnte
sein, daß es könnte nicht unwahrscheinlich erscheinen, daß
während der gegenwärtigen Lage in Europa manches
geschehen könne, ohne einen Krieg, aber darüber kann sich
niemand, der nicht zur Regierung gehört, nicht ein voll-
ständiges Urteil bilden. Was die Gerüchte über Ver-
änderungen und Krisen betrifft, so halte ich derartige Er-
scheinungen nicht für möglich. Ich habe die Regierung
erstützt und unterstütze sie noch.

Eine amerikanische Neutralitätsliga.

Rotterdam, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Die Times
berichtet aus Washington, daß das Mitglied des dortigen Ab-
senatenhauses Barthold eine Versammlung von Deutsch-
amerikanern geleitet habe, in der eine amerikanische Neu-
tralitätsliga gegründet wurde. Die Liga wurde von Ber-
thold als eine Gesamtzahl von 5 Millionen Mitglie-
dern haben und von den unversöhnlichen Frein unterstützt.
Die Liga, geschaffen. Der erste Zweck der Liga ist nach
den Aussagen, eine wirkliche amerikanische Neu-
tralität wiederherzustellen und jene Neutrali-
tät, die von der Unterwürfigkeit den Forderungen fremder
Mächte gegenüber zu befreien und ein freies und offenes
Handel für den Handel der Union zu erwerben.

Aufruf für die Deutsch-Amerikaner.

New York, 1. Febr. Der Direktor der New Yorker
Zeitung, Hermann Kibler, veröffentlicht in seinem
Blatt einen Aufruf, in dem es heißt: „Jeder Deutsch-
amerikaner in den Vereinigten Staaten, jeder Abköm-
mling deutscher Eltern muß in diesem Augenblick Partei er-
greifen und das Evangelium deutscher Gerech-
tigkeit predigen. Wir können nicht in eine Armee ein-
steigen, aber wir können die Sache unseres Landes mit
den verschiedensten Elementen zusammengesetzte Nation.
Ist also kein Grund vor, daß die Geschichte dieser Repu-
blik von denen geleitet werden sollen, die so denken
wie die Engländer, als von denen, die wie Deutsche denken.“
Der Aufruf wird zum größten Teile von der amerika-
nischen Presse abgedruckt und durchaus nicht ungünstig
mentiert.

Epidemien in Serbien.

W. L. B. Sofia, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung
Agence Bulgare. Nachrichten aus sicherer Quelle zu-
gunsten der Typhus unter den in der mazedonischen
Gegend große Zusammenzogenen serbischen Re-
giments durchschnittlich 30 Personen an dieser Krankheit.
Serbische Bürgermeister ist aus Furcht vor der Epidemie

Ich bin geblieben, lieber Freund. Das waren Träume
von einem Mann. Die fünf Jahre erst mußten mich
ermüden lassen. Ich... lassen wir das! Er
sah sich, als ob ihn der Gedanke schon anseelte, niemals
phantastisch vernarrt gewesen zu sein.
„Siehst du, Schatz?“ triumphierte Franz und zog das
Hand an sich.
„Lieber Vinder, ich kann's ja doch nicht hindern. Nimm
es doch, du bist ein braver Kerl! So hab'
es sofort erkannt. Zum Spion warst du zu brav.“
„Lassen wir die Vergangenheit, Vater! Kommt, jetzt
ist unsere Verlobung, frei als freie Menschen! Mein
Vater nahm Vanka in seine Arme und küßte sie.
Ende!

nach Verzicht auf seine Stellung mit seiner Familie nach
Ueslup gereist. Eine große Zahl gewalttätig in das Heer
eingereicher bulgarischer und türkischer Rekruten ist aus
den jüdischen Kasernen geflüchtet und wurde von einer
serbischen Truppenabteilung verfolgt. Es kam auf der
Straße nach Radobitsche zu einem Kampfe, in dessen Ver-
laufe acht Russen getötet wurden, während es den
übrigen gelang, zu entkommen.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

W. L. B. Konstantinopel, 2. Febr. (Nichtamt-
lich.) Ein besonderer Korrespondent meldet der Agence Milli
aus Bagdad: Eine türkische Abteilung von 100
Mann griff in der Nacht ein englisches Lager bei dem
Leuchtturm von Korna überraschend an, drang ein und
schlug zwei englische Bataillone in die
Flucht, welche dabei starke Verluste erlitten. Die
Engländer verloren so sehr den Kopf, daß sie, in Gruppen
gedrängt, einander zwei Stunden lang beschossen und so
weitere Verluste erlitten. Bei Anbruch des Tages eröffneten
zwei Schwadronen englischer Kavallerie unter dem Schutze
von Kanonenbooten das Feuer gegen unsere schwache Ab-
teilung. Die Engländer landeten Soldaten, um ihre Flücht-
igen aus dem vorhergegangenen Gefecht zu sammeln. Die
Gelandeten mußten sich aber vor dem tapferen Widerstand
unserer Truppen wieder zurückziehen und viele Tote, dar-
unter einen Hauptmann zurücklassen. Die Kanonenboot-
besatzungen wagten keine weitere Landung an dem von uns
besetzten Flußufer und zogen sich zurück. Sie hatten keinen
anderen Erfolg, als die Niederbrennung zweier Araber-
hütten.

Der Burenaufstand.

W. L. B. Pretoria, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Mel-
dung des Reuterischen Büros. Gegen Piet Drobler,
Enkel des Präsidenten Krüger und Parlamentsmitglied
der Partei Herzogs, wird das Hauptverfahren
wegen Verrats eröffnet werden.

W. L. B. Kapstadt, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Mel-
dung des Reuterischen Büros. Der Geistliche Steenkamp
wurde wegen Verrats zu sechs Monaten Gefängnis
ohne Zwangsarbeit verurteilt.

Literarisches.

(1) „Deutscher Soldatenhort“. Illustrierte Zeitschrift
für das deutsche Heer und Volk. Preis pro Quartal 1,80
Mk. Verlag von Karl Siegmund, Hofbuchhändler, Berlin
SW, Dörfner Str. 13. 26. Jahrgang. Nummer 15 ist
erschienen und enthält u. a.: Zum 27. Januar 1915. —
Kriegsereignisse und allgemeine Kriegslage vom 1. bis 11.
Januar 1915 (Kriegsdepechen nach W. L. B.). 1. Vom west-
lichen Kriegsschauplatz. 2. Vom östlichen Kriegsschaup-
latz. 3. Vom polnisch-galizischen Kriegsschauplatz. 4. Vom
serbischen Kriegsschauplatz. 5. Vom türkischen Kriegsschaup-
latz. — Seekrieg und Kolonien. — Deutsche Worte für
Deutsche Streiter. — u. s. w.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Limburg, 31. Jan. Kurz nach dem Tode des
Missionars B. ter hat die Pallottinermission abermals
einen schweren Verlust erlitten. In London starb im 64.
Lebensjahre Vater Joseph Vannin aus Dublin in Irland.
Er war während der Jahre 1890 bis 1895 General der
Pallottiner und führte als solcher im Herbst 1892 diese
Missionsgesellschaft hier und bereits im folgenden Jahre auch
in Ehrenbreitstein ein.

2. Versorgung der Hinterbliebenen von Kriegs-
teilnehmern. In den letzten Wochen haben Erörterungen
über die Frage zwischen Vertretern des Bundes der Land-
wirte und des Hanja-Bundes (Kriegszentrale) statt-
gefunden, welche zu gemeinsamer Vorlegung von Gesetzesvor-
schlägen beim Reichsministerium geführt haben. Man ging
dabei von folgenden Erwägungen aus: Der gewaltige Um-
fang des jetzigen Krieges hat dazu geführt, daß weit über
Erwartungen hinaus Hunderttausende verheirateter Reservisten,
Landwehrleute und Landstürmer vor dem Feinde stehen.
Viele Tausende von ihnen sind bereits für das Vaterland
auf dem Felde der Ehre gefallen. Die Versorgung ihrer
Hinterbliebenen regelt das Gesetz vom 17. Mai 1907. Die
Höhe der Bezüge richtet sich nach der letzten militärischen
Stellung des Verstorbenen. Danach erhalten: die Witwe
eines gemeinen Soldaten jährlich 400 Mark, die Witwe
eines Unteroffiziers jährlich 500 Mark, die waisenlosen Kin-
der jährlich je 168 Mark. Diese Bezüge werden in vielen
Fällen den Bedürfnissen gerecht. Sie stellen aber eine
Härte gegenüber den Hinterbliebenen solcher Personen dar,
die aus gehobener Lebensstellung als Arbeiter, Kaufleute,
Handwerker, Landwirte und Angehörige der freien Berufe
in das Heer eingetreten sind. Die Vorschläge der beiden
Verbände gehen deshalb von dem Grundgedanken aus, daß
es erforderlich ist, zu den Renten des Gesetzes vom 17. Mai
1907 den Hinterbliebenen zusätzliche Zuschüsse zu gewähren.
Diese Zuschüsse sollen auf der Grundlage des
letzten Einkommens des Gefallenen mit der Maß-
gabe bestimmt werden, daß ein angemessener Höchstfuß für
die Gesamtrente einer Familie festgesetzt wird und daß, unter
Auscheidung des fundierten Einkommens, nur dasjenige
Einkommen berücksichtigt werden soll, welches als Ar-
beitseinkommen des Verstorbenen erscheint. Es soll so-
mit den Zuschüssen diejenige Summe zu Grunde gelegt
werden, um die sich das Gesamteinkommen der Familie
durch den Fortfall der Tätigkeit des Ernährers, der im
Kriege geblieben ist, vermindert hat. Durch diese Vor-
schläge, die unter Berücksichtigung des finanziell möglichen
Aufwandes des Reichs ausgearbeitet worden sind, soll dem
Wunsche weiterer Kreise nach einer besseren staatlichen
Fürsorge für die Hinterbliebenen unserer Krieger ent-
sprechen und gleichzeitig erreicht werden, daß durch den
Krieg die soziale Lage unseres Volkes nicht wesentlich ver-
schlechtert wird. Erfreulicherweise werden nach Zeitungs-
nachrichten der letzten Tage derartige Gedanken auch inner-

halb der Sozialdemokratie als billig und gerecht empfun-
den. Angesichts der Notwendigkeit schneller Hilfe steht
zu hoffen, daß die zuständigen Behörden die gestellten An-
träge günstig aufnehmen und bereits dem im März zusam-
mentretenden Reichstage ein Gesetz solchen Inhalts vor-
legen werden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 4. Februar 1915.

Keine Konzerte. Die mit so vielem Beifall auf-
genommenen Sonntag-Nachmittagskonzerte müssen, wie uns
der Leiter derselben Herr Kottwitz mitteilt, vorläufig leider
ausfallen, da mehrere Mitglieder der kleinen Kapelle zum
Militärdienst einberufen sind. Hoffentlich gelingt es, diese
Lücken auszufüllen, damit wir uns wieder an diesen, in
jetziger schwerer Zeit doppelt gern gehörten patriotischen
Weisen erfreuen können.

Meteorologisches vom Januar 1915. Die erste
Hälfte des verflossenen Monats war durch eine ungewöhn-
lich hohe Temperatur ausgezeichnet, die ihren höchsten Stand
am 7. mit 11,6 Grad Celsius erreichte. Hatte die durch-
schnittliche Tagestemperatur am 15. noch 8,9 Grad be-
tragen, so sank sie aber von da ab rasch um 4 bis 5 Grad im
Tagesmittel, und schon am 18. zeigte das Thermometer
abends 9 Uhr bereits 4,2 Grad Kälte an, die sich dann bis
zum 29. sogar auf 11,2 Grad erstreckte, dann aber rasch
wieder anstieg, so daß am letzten Tage des Monats die
Tagestemperatur schon wieder nicht mehr unter den Ge-
frierpunkt sank. Die mittlere Monatstemperatur betrug
2,5 Grad Wärme und zwar am 7. Uhr morgens 1,7, um
2 Uhr mittags 3,8 und um 9 Uhr abends 2,4 Grad Wärme.
Frosttage, d. h. Tage, an denen das Thermometer über-
haupt unter den Gefrierpunkt sank, kamen 11 vor, und
zwar nur in der zweiten Monatshälfte; Eistage, d. h. Tage,
an denen das Thermometer nicht über den Gefrierpunkt
kam, kamen 3 vor (28., 29., 30. Jan.). Die mittlere Bewöl-
kung betrug 7,3, nur 1 heiterer (28. Jan.), aber 17 trübe Tage
waren zu verzeichnen, daher war der Sonnenschein ein
äußerst geringer; er betrug in der ersten Dekade nur 4,2
Std. vormittags und 6,5 Std. nachmittags, in der zweiten
Dekade sogar nur 3,5 Std. vormittags und 6,4 Std. nach-
mittags, und erst in der dritten Dekade stieg er vormittags
auf 9,2 und nachmittags auf 12,7 Stunden, so daß im
ganzen Monat die Sonne nur an 42,5 Std. (16,9 vorm.
und 25,6 nachm.) schien. An 22 Tagen schien die Sonne
überhaupt nicht. Daß diese Tage nicht alle als „trübe
Tage“ gezählt werden, kommt daher, daß die Bewöl-
kung sich oft in den Abendstunden so aufklärte, daß die mittlere
Tagesbewölkung unter 8,0 blieb und nur solche Tage als
trübe Tage gerechnet werden müssen, an denen die mittlere
Bewölkung über 8,0 war. Die mittlere relative Feuchtig-
keit des Monats beträgt 72,3 Prozent, das Maximum
betrug am 29. 92, das Minimum am 18. noch 50 Prozent.
Es kamen im Januar 22 Tage mit Niederschlägen, dar-
unter 7 Tage mit Schnee vor, der jedoch nicht höher als
5 Ztm. fiel. Im ganzen Monat wurden 70,6 Millimeter
Niederschläge gemessen, also im Durchschnitt auf den Tag
2,3 Millimeter. Die größte Niederschlagsmenge war am
17. morgens 7 Uhr mit 7,6 Millimeter zu verzeichnen.
Nach der Windverteilung kamen vor: Nord 6 mal, Nord-
ost 10 mal, Ost 8 mal, Südost 10 mal, Süd einmal, Süd-
west 16 mal, West 24 mal und Nordwest 19 mal. Wind-
stille (Calme) wurde einmal beobachtet, das Barometer
machte wiederholt so große Sprünge, daß auf den Weil-
burger Wetterkarten der für den Barometerstand vorgesehene
Raum nicht ausreichte. Er betrug im Mittel nur 747,3
Millimeter. Seinen höchsten Stand erreichte das Barometer
am 19. Januar mit 767,5, seinen niedrigsten am 22. mit
733,4 Millimeter.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 4. Februar 1915.

Schöffengerichtssitzung. Die Gärtnerlehrlinge E. A.
und L. Sch. von hier machten sich ein Vergnügen daraus, das
Gartenhaus des Herrn B. im Schläfer hier mit Steinen
zu bewerfen. Der entstandene Schaden ist wegen Zer-
störung einiger Kunstgegenstände ein erheblicher. Ange-
klagte sind geständig und erhalten wegen Sachbeschädigung
je 5 Mark Geldstrafe. — Wegen Diebstahls, weil er bei
Vergung der Leiche des am 8. Dez. in der Altdiezer Ge-
markung geländeten Moses Straus von Hadamar sich einen
goldenen Ring von der Leiche angeeignet hat, wird der
Tagelöhner Chr. D. von Altdiez trotz seines Leugnens
überführt und in eine Gefängnisstrafe von einer Woche ge-
nommen. — Ein Unverbesserlicher scheint der Fuhrmann
Heinr. Brühl aus Wiesbaden zu sein. Am 9. Januar erst
aus dem Zentralgefängnis Freidenz entlassen, versiel er
noch an demselben Tage in seine alten Schandtaten. Im
Freidenz und hier versuchte er sein unsittliches Gebahren
fortzusetzen. Durch Einwohner aufmerksam gemacht, fiel
er dem Polizeisergeanten Schneider in Freidenz in die
Hände. Bei seiner Verhaftung beschimpfte er Schneider in
der grobsten Weise und leistete noch Widerstand bei seiner
Abführung. B., der heute von allem nichts wissen will,
erhält für die unter Anklage stehenden 3 Delikte, Erregung
öffentlicher Aergernisses, Beleidigung und Widerstands
gegen die Staatsgewalt eine Gesamtstrafe von 6 Monaten
Gefängnis. — In der Privatklage des Bürgermeisters W.
von Niederrhein gegen den E. J. von B. wegen Belei-
digung kam ein Vergleich zustande, indem der Angeklagte
100 Mark an das Rote Kreuz zahlte und die gemachten
Äußerungen mit Bedauern zurücknimmt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Range, Bad Ems.



Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Kupfer, Nickel usw.

Es wird auf die in Nr. 28 des Kreisblattes abgedruckte Bekanntmachung betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Kupfer, Nickel usw. aufmerksam gemacht.

Die Meldung hat unter Benutzung der amtlichen Meldebögen für Metalle zu erfolgen, für die Vordrucke bei dem Kaiserlichen Postamt zu haben sind. Die Meldebögen sind an die Metallmeldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des kgl. Kriegsministeriums zu Berlin W. 66, Mauerstraße 63-65, bis zum 15. Februar 1915 einzureichen.

Bad Ems, den 4. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Leeseholzscheine.

Die Besitzer von Leeseholzscheinen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gültigkeit der Scheine hiermit auf den 15. April lfd. Js. festgesetzt wird. Zugleich werden die Scheine dahin berichtigt, daß sie zur täglichen Entnahme von Holz aus dem Stadtwald berechtigen, jedoch nur da, wo dies ausdrücklich von dem Förster des betreffenden Schutzbezirks erlaubt worden ist. Die Entnahme von Holz an einer anderen Stelle hat die Einziehung des Leeseholzschines zur Folge.

Leeseholzschinebesitzer, die in dem Stadtwald links des Emsbaches Leeseholz sammeln wollen, werden hiermit aufgefordert, sich am Mittwoch, den 10. Februar 1915, vormittags 10 Uhr am oberen Ende der Westersbach-Wiesen — oder um 11 Uhr am Kemmenauerweg am Treffpunkt der Westersbachpromenade einzufinden. Um die angegebene Zeit wird Herr Förster Smilkowsky an Ort und Stelle antworfend sein und die nötigen Anweisungen erteilen.

Bad Ems, den 2. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bürgschaftsleistung für Nachtgeld.

Die Pächter der von diesem Jahre ab auf eine zehnjährige Dauer verpachteten städtischen Grundstücke werden hiermit nochmals aufgefordert, soweit dies noch nicht geschehen, baldigst einen zahlungsfähigen Bürgen zur Unterzeichnung der Bürgschaftserklärung an die Stadtkasse zu beordern. Die Grundstücke, für deren Nachtgeld die in den Verpachtungsbedingungen enthaltene Bürgschaft bis zum 1. März l. Js. nicht geleistet ist, werden alsdann neu verpachtet werden müssen.

Bad Ems, den 30. Januar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bei den Leichenbestattungen vorkommenden Lieferungen und Arbeiten:

1. Lieferung der Särge,
2. der Totenkleider und Kissen,
3. das Ausfahren des Leichenwagens nach dem Friedhof und Stellung des Fuhrwerks zur Ueberführung von Leichen nach dem Bahnhof,

sollen vom 1. Oktober l. Js. ab vergeben werden. Angebote sind verschlossen bis Montag, den 8. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr im Rathaus einzureichen. Bedingungen können daselbst — Oberstadtssekretär Paul — eingesehen werden.

Bad Ems, den 21. Januar 1915.

Der Magistrat.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Versicherungsbestand September 1914:

1 Milliarde 200 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden:

317 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

C. Pahde, Bad Ems, Grabenstraße 49.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems. Nassauer Hof.

Wieder eingetroffen:

Des deutschen Volkes Kriegstagebuch.

Die schön ausgestattete mit vielen Illustrationen geschmückte Kriegschonik wird die einmütige opfer- u. siegesfreudige Erhebung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gegen eine Welt von neidischen Feinden, in knapper, gemeinverständlicher Form nach der Reihenfolge der bedeutendsten Ereignisse aufzeichnen.

Preis jeder Lieferung 20 Pfg.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Kleesamen.

Zur Aussaat offeriere inländische Kleesamen.

Jacob Landau, Nassau.

Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Meldungen über die Bestände bis zum 5. ds. Mts. nachmittags 6 Uhr auf dem Rathaus eingegangen sein müssen.

Im Publikum besteht noch vielfach Unklarheit darüber, wer zur Anzeige verpflichtet ist. Die Verordnung besagt: „Wer Vorräte in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie anzuzeigen. Bei Personen, deren Vorräte weniger als einen Doppelzentner betragen, beschränkt sich die Anzeigepflicht auf die Versicherung, daß die Vorräte nicht größer sind.“ Nach dem klaren Wortlaut der Vorschrift ist jedermann, der überhaupt Vorrat hat, verpflichtet, zu deklarieren.

Bad Ems, den 2. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

Todes- + Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß gestern Abend 8 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Knopp

im Alter von 52 Jahren nach längerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche sanft entschlafen ist.

Bad Ems, den 3. Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Theodor Knopp und Kinder.

Oberpostischaffner.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Friedrichstraße 3, aus statt.

Das Seelenamt findet Samstag morgen 10 1/2 Uhr statt. [4-33]

Dankagung.

Für die Beweise innigster Teilnahme bei dem plötzlichen Tode unseres Vaters, sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Sahnstätten, Rattowitz, den 2. Febr. 1915.

Familie Viebricher.

Familie Möller. [4839]

Bekanntmachung.

Bei der am 30. Januar stattgefundenen Ersatzwahl zur Stadtverordnetenversammlung wurde in der ersten Wahlabteilung an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Bauunternehmer Hermann Walzer, Herr Fabrikbesitzer Theodor Ohl junior mit 7 von 9 abgegebenen Stimmen gewählt. Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen das stattgehabte Wahlverfahren von jedem Stimmberechtigten innerhalb 2 Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses beim Magistrat Einspruch erhoben werden kann.

Diez, den 2. Februar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt nachdrücklich darauf hingewiesen, daß nicht nur alle Lehrlinge, Gehilfen pp., sondern auch alle gewerblichen Arbeiter bis zum vollendeten 17. Lebensjahre zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet sind.

Diez, den 1. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Zur vorübergehenden Beschäftigung wird für das Gaswerk eine kaufmännisch gebildete **Hilfskraft** gesucht.

Diez, den 1. Februar 1915.

Der Magistrat.

Kainit u. Kali

frisch eingetroffen.

Jacob Landau, Nassau.

Zur Konfirmation:

Kleiderstoffe, Reinwolle, marine, schwarz und alle Farben von 1,50 M. an.

Anzüge, 1. u. 2-reihig, hell und dunkel von 18 M. an.

Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft.

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

4835]

Hauptstraße 57.

Maisfutter

für Schweine und Hühner frisch eingetroffen.

Jacob Landau, Nassau.

Billige Fischhofferte.

Feinste Bratschellfische 0,25 M. per Pfd.
Ferner: Holländer Angelschellfische, Seezungen, kleine Steinbutte, Limandes, sowie frischgewässerten Stodfisch empfiehlt

Albert Hanth, Bad Ems.

Wir bieten an, so lange Vorrat reicht:

Weisse Erdnusskuchen,

„ Cocoskuchen,

Roggenkleie in Verbindung mit anderen Futtermitteln,

Verschiedene Melassefuttermittel für Pferde und Rindvieh,

Futterzucker mit 20 % Schnitzel,

Fischfuttermehl zur Beifütterung.

Martin Fuchs, Diez.

G. m. b. H.

Frisch von der See!

Donnerstag eintreffend:

Bratschellfische Pfd. 25 -

Kablau mittel „ 29 -

Gr. Schellfische „ 45 -

Für die 500 Gramm

Feldpostbriefe

vom 1. bis 7. Febr. empfehlen wir:

Speise-Schokoladen fein u. preiswert, Tafel 30, 35, 45, u. 50 -

Neu eingeführt:

Macstrani, feine Schweizer-Schokolade, Tafel 45 -

Golfs-Schokolade, 2 Bdg. „ 50 -

Fertige Feldpostpakungen:

Wir bringen in unseren Packungen nur bewährte u. preiswürdige Artikel z. Verkauf:

Schokolade, Packung Nr. 14 55 -

Zigarren, 5 Stück 36 u. 40 -

20 „ 135 „ 155 -

Zigaretten, 20 St. Kreuzer Emden

40 „ 20 St. 60, 80 u. 100 -

Kaffee-Würfel, Kondens. Milch,

Teekombi, Frühstückszungen.

Cervelatwurst, feinst. Thür. u. Golt,

Pfund 1.80 -

Mettwurst, hart, Pfund 1.40 -

Leere Kartons, 4, 5 und 6 -

Wurst-Kartons 4 und 6 -

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstraße 26.
Telefon 211.

Gebrauchte Hobelbank

billig zu kaufen gesucht. (4832)

M. Harbach,

Nassau bei Ems.

Hausbursche,

welcher etwas von Gartenarbeit versteht, zum baldigen Eintritt gesucht. (4828)

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems.

Vorgustellen Grabenstr. 7.

Schnitt- u. Modewarenge-

schaft auf dem Lande sucht sofort

oder Diener

Lehrling

oder

Lehrmädchen.

Angebot an die Ems. Hg. (4838)

Mein Haus

mit großem Hofraum an einem

verkehrsreichen Orte an der

Deisterbrücke Diez zu jedem

größeren Laden- und Geschäftsbetrieb geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

3850] **Karl Schwarz, Diez.**

Haus

Wilhelmallee 48.

Inmitten Obst- und Gemüsegärten, ist ab 1. April zu vermieten, Näheres

Victoriaallee 10.

Freundl. Wohn-

1. Stock, zu vermieten.

Neumenauerweg

Zweizimmerwohng.

zu vermieten.

Friedrichstr. 10.

Erlaubtes, älteres

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn sofort

Rheinisches Kaufhaus

Lebensmittel, Bad Ems.

Ordnentliches

Hausmädchen

für 1. April gesucht.

Villa Britannia, Bad

Am Sonntag wurde in

ein Ueberzieher ver-

amutausgegeben

Braubachstr. 15.

ledigt werden.

Am 1. Februar